Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 34 Februar 1960

Aus der Geschichte der Aktien und Wertpapiere

Historische Wertpapiere als geldgeschichtliche Dokumente sind trotz ihrer Bedeutung bisher nur von wenigen Sammlern, Archiven und Museen beachtet worden. Bei näherer Betrachtung entdeckt man, daß dieses Gebiet ein wichtiger Bereich der Geldgeschichte ist. Allerdings sind die historischen Dokumente für den Liebhaber im allgemeinen sehr schwer zu erlangen. Meistens wanderten sie als wertloses Altpapier wieder in die Papiermühlen oder wurden verbrannt.

Aktien und Wertpapiere sind in der Öffentlichkeit selten so stark diskutiert worden, wie in der Gegenwart. Das liegt vor allem in der Finanzpolitik unseres Staates begründet. Dadurch ist der Wunsch, einen Teil seines Geldes in gewinnbringenden Wertpapieren, Pfandbriefen und Anleihen etc. anzulegen, in weiten Kreisen der Bevölkerung erwacht. Hierfür mögen vor allem noch zwei weitere Gründe sprechen. Erstens ist — wenigstens in unserem politisch, kulturellen Bereich — ein außerordentlich starkes Besitzstreben erwacht. Die Bildung von eigenem Vermögen scheint vielen Menschen so begehrenswert, daß sie manches Opfer dafür auf sich nehmen wollen. Durch die Aktien nominell und materiell an dem Aufschwung der großen Industriewerke teilzuhaben, ist für viele ein Ideal geworden. Die augenblickliche Entwicklung scheint auch zu bestätigen, daß die Aktie eine verhältnismäßig sichere Geldanlage geworden ist. Allerdings lehrt uns die Geschichte, daß der Besitz von Aktien immer mit vielerlei Risiken verbunden ist.

Der andere Grund für die Popularität der Wertpapiere, der vielleicht aber etwas mehr in den Hintergrund tritt, ist in dem zur Zeit außerordentlich stark ausgeprägtem Verlangen, möglichst rasch und mühelos Geld zu verdienen, zu sehen. Das Spiel an der Börse scheint für manche Leute von ähnlichem Reiz zu sein, wie das Roulette oder Lotto.

Der Sinn der Aktien und Wertpapiere ist vor allen Dingen die Kapitalschöpfung. Als solche sind sie heute von außerordentlicher Bedeutung. Schon in der Renaissance begannen Fürsten zinstragende Wertpapiere an ihre Bankiers zu verkaufen, die ihrerseits diese mit anderen Bankhäusern austauschten bzw. als Kreditunterlagen benutzten. Der Handel mit diesen Papieren blieb aber nur den Bankiers und Großkaufleuten vorbehalten. In der Zeit des Absolutismus beginnt das Geschäft mit dem Wertpapier sich auf weitere Kreise auszudehnen. Zum Teil bilden diese Papiere oder Aktien Vorläufer und Frühformen des eigentlichen Papiergeldes.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts entwikkelte das schottische Finanzgenie John Law in Frankreich ein großartiges Programm zur Kapitalgewinnung und Geldschöpfung. Die besitzende französische Klasse stürzte sich damals in einen wahren Aktienrausch. John Law und seine „Compagnie des Indes" und „Mississipi Compagnie" brachten aber, da man in der Manipulation des Papiergeldes und der Aktien in so unvorstellbaren Mengen noch keine Übung hatte, das ganze System zum Bankrott. John Law wurde auf Verlangen der um ihr Geld gebrachten Menschen verbannt und starb in Armut. In England stürzten ungefähr zur gleichen Zeit die Spekulationen der „South Sea Company" zahllose Menschen in Elend und Armut. Beinahe hätte diese Finanzkrise, von der praktisch das ganze englische Volk betroffen wurde, eine Revolution ausgelöst. Trotz dieser Mißerfolge ließen sich die meisten Herrscher in der Zeit des Absolutismus diese Art der Geldschöpfung nicht entgehen. Auch der besitzende Adel gewann durch Schuldverschreibungen auf seinen Besitz — meistens auf Wälder — das für den hohen Lebensstandard nötige Bargeld. Oft wurden diese Papiere mit

Steyerische Anticipations-Obligation von 1867 über 100 Gulden (leicht verkleinert). Diese Wertpapiere liefen zeitweise wie Papiergeld um. Man beachte den Wellenschnitt auf der Unterkante. Die Zinskupons sind an der rechten Seite abgeschnitten.

Auschnitts-Obligation der Stände des Herzogthums Steyer.

liquidirt in obligation

100 Fl.

N°. 629 — Aerarische

Anticipations-Obligation

der Stände des

Herzogthums Steyer

von

Ein Hundezt Gulden

wird nach gegenseitig zuständiger halbjährigen Aufkündigung

dem Ueberbringer

bey dem Ständ. General-Einnehmer-Amte zu Gratz baar ausgezahlet, und bis dahin jährlich zu 4. p. C. in halbjährigen Fristen verzinnset. Nach Innhalte Ständischer Notification de dato 30 April 1767. und K. K. Recesses de dato 30 April 1767.

Gratz den 1ten August. 1767.

Ducatûs Styriæ. Deputatio Statuum

Hochfürstlich Hohenlohe Hofkammerrath

Franz Xaver Freyherr von Hochstätter

EIN SECHSTEL THALER 5 GR.

200. 200.

ACTIE

No. 4191

der

Berliner Union

Actien-Gesellschaft für Eisengiesserei und Maschinen-Fabrikation

über

Zweihundert Thaler Preuß. Cour.

Der Inhaber dieser Actie ist für den Betrag von

Zweihundert Thalern Preuss. Cour.

bei der **BERLINER UNION, Actien-Gesellschaft für Eisengiesserei und Maschinen-Fabrikation,** als Actionair mit allen statutenmässigen Rechten und Pflichten betheiligt.

BERLIN, den 15. August 1872.

Der Vorstand. Der Aufsichtsrath.

Eingetragen in das Actienbuch
Fol. 168 No. 4191

200. 200.

Druck von Otto Elsner in Berlin, Oranienstrasse 56a, am Moritzplatz.

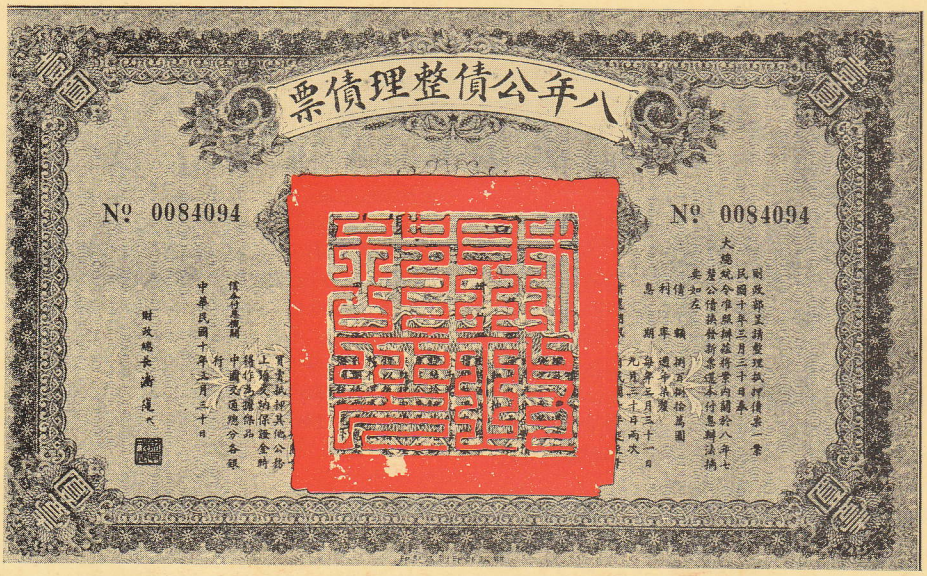
großer Gewissenlosigkeit ausgegeben, was gelegentlich Staatsbankrotte oder den Zusammenbruch alter Adelsgeschlechter zur Folge hatte. Meist aber wurden die Geldgeber, die die Papiere im Vertrauen auf Rückzahlung und einen versprochenen hohen Zinssatz übernommen hatten, um ihr Geld geprellt und waren froh, wenn sie es nach langen Jahren wenigstens zu einem kleinen Teil zurück bekamen.

Im 19. Jahrhundert waren vor allen Dingen die Vereinigten Staaten von Amerika reich an Aktienskandalen. Zu denen, die sich den fraglichen Ruhm großer Spekulanten erworben hatten, gehören Daniel Drew, Jay Gould und James Fisk. Ihre Spezialität waren u. a. Eisenbahnen- und Schiffsspekulationen.

Mit dem Beginn der technischen und wirtschaftlichen Erschließung der überseeischen Gebiete von Europa und Nordamerika aus, begann für die Kapitalgesellschaften auf Aktiengrundlage und das Börsengeschäft ein außerordentlicher Aufschwung. Aber auch hier kam es immer wieder zu Krisen, die in dem einesteils lohnenden Geschäft einen Unsicherheitsfaktor bildeten. Es gibt Aktien, an denen viel Blut und Tränen hängen. Man braucht hier nur an die einiger afrikanischer Goldminen, an bolivianische Zinnminen oder an die berühmten Suez-Kanal Aktien zu denken.

Ungarisches Wertpapier über 200 Kronen von 1910 (verkleinert).

Berliner Aktie über 200 Preußische Thaler von 1872 (stark verkleinert).



Chinesische staatliche Kleinaktie über 1 Dollar von 1928 mit 15jähriger Laufzeit zu 7% (verkleinert).

Die großen Aktiengesellschaften in Deutschland unterstehen scharfen Kontrollen, die die Aktionäre nach Möglichkeit vor Schaden schützen sollen.

Als gedrucktes Dokument sind Aktien und andere Wertpapiere von besonderem Reiz. Ähnlich dem Papiergeld müssen sie durch ausgeklügelte Drucktechniken und besonders auserlesenes Papier vor Fälschungen geschützt werden. Wenn uns auch heute einige der historischen Aktien primitiv gedruckt erscheinen, weisen sie doch schon zahlreiche Sicherungsmaßnahmen auf. Nummerierung, Prägestempel, Wasserzeichen und der Wellenschnitt an der Talonseite gaben eine Gewähr dafür, daß das Stück nicht so leicht gefälscht werden konnte. Daß die modernen Aktien Meisterwerke der Buchdruckerkunst darstellen müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. T. K.

Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:

Druckerei Giesecke & Devrient, München
Spezimendrucke moderner Aktien

Albert Pick, Köln,
Historische Aktien und Wertpapiere

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN